



Kar10S

Februar 2009 II.



Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei - Osnabrück

Karmann-Fahrzeugbau:

Alle Räder stehen still...

Karmann Osnabrück, Freitagmorgen, 20. Februar 2009: Etwa 700 Beschäftigte – die Frühschicht im Fahrzeugbau – legen spontan die Arbeit nieder, versammeln sich beim Betriebsrat, informieren sich über die Sozialplanverhandlungen. Vor allem aber demonstrieren sie Wut und Protest über ihre bevorstehende Entlassung und die Verweigerung einer Abfindung durch die Karmann-Eigentümer.

Die Bewegung begann gleich nach Schichtbeginn in der Fertigmontage. Arbeiterinnen und Arbeiter aus den anderen Fahrzeugbauabteilungen folgten im Laufe des Tages. Die Produktion ruhte und wurde nicht wieder aufgenommen.

Bereits am Mittwoch hatten 1000 Beschäftigte aus allen Unternehmensbereichen um 12:00 mittags die Arbeit niedergelegt. Sie waren einem Aufruf der IG Metall gefolgt, unter dem Motto „Es ist fünf vor zwölf“ im Vorfeld einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung auf dem Werksgebäude für ihre Forderungen zu demonstrieren:

- Erhaltung möglichst vieler Arbeitsplätze
- Keine Schlechterstellung beim Sozialplan für kommende Entlassungen – Transfergesellschaft und Abfindungen auf altem Niveau

Am Donnerstag, 19. Februar, verkündeten dann Karmann-Chef Peter Harbig und Arbeitsdirektor Jochen Voß in einer Betriebsversammlung die Botschaften der Geschäftsführung:

- Dachsysteme und Technische Entwicklung (ca. 1150 Arbeitsplätze) sollen als „zwei Säulen“ des künftigen Unternehmens weitergeführt werden,

- die „Metal Unit“ (Werkzeugbau, Presswerk, Produktionssysteme, Karosseriemodule, ca. 750 Arbeitsplätze) steht weiter zum Verkauf, andernfalls würden Werkzeugbau und Presswerk geschlossen,
- der Fahrzeugbaus wird Mitte Mai geschlossen, ca. 1400 Arbeitsplätze fallen weg,
- eine Transfergesellschaft in bisheriger Ausstattung würde über die Kündigungsfristen finanziert,

- aber es gebe darüber hinaus „kein Geld“ für Abfindungen...
- Dies „Angebot“ müsse angenommen werden, sonst stehe die Zukunft Karmanns „in den Sternen“...

Die ersten Reaktionen: Buhs, Pfiffe, Rufe „Aufhören!“ Betriebsrat, IG Metall und viele Redner aus der Belegschaft unterstrichen ihre Forderungen.

Chedli („Charly“) Trabelsi traf die allgemeine Stimmung mit der Frage: **„Wo ist denn das Geld geblieben, das wir in den ganzen Jahren erarbeitet haben?“**

Nach Jahrzehnten privater Aneignung des von der Belegschaft produzierten und angehäuften Reichtums die derart Ausgebeuteten nicht nur auf die Straße werfen, sondern ihnen auch noch die Zahlung einer Abfindung verweigern – das ist schon eine gewaltige Provokation. Selbst die sonst nicht für Kapitalismuskritik bekannte Osnabrücker Presse kritisierte dieses Verhalten, zeigte Sympathien für die Forderung: „Die Gesellschafter dürfen sich nicht aus der Verantwortung stehlen“ (BR-Vorsitzender Wolfram Smolinski).

Die Belegschaft hat mit ihrer Aktion auf diese Provokation reagiert. Jetzt kommt alles darauf an, sich weder einschüchtern noch spalten zu lassen, zusammenzuhalten und alle weiteren Schritte gemeinsam zu entscheiden und zu gehen. Dieser Kampf dürfte nicht leicht werden, aber er ist unvermeidlich.

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!



Karmann-Krise, Auto-Krise:

Was tun?

Wir haben immer wieder darauf hingewiesen: das Ausbleiben von Aufträgen für den Karmann-Fahrzeugbau hängt eng zusammen mit der Entwicklung der gesamten Autobranche. Angesichts wachsender Überkapazitäten in der Autoindustrie herrscht schon länger für (fast) alle Auftragsfertiger wie Karmann „Ebbe im Überlaufbecken“.

Jetzt hat diese „Ebbe“ auch die Automonopole selbst erreicht. Diese wälzen nun Überproduktion, Absatz- und Profiteinbrüche auf ihre Belegschaften ab: mit Produktionsruhe, Kurzarbeit und Entlassungen – zunächst „nur“ von Leiharbeitern und Befristeten. Standorte sind von Schließung bedroht, ganze Konzerne stehen vor dem Crash.

Die Ursachen: Profitlogik und Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise. Nicht die Produktion von Gebrauchswerten, z.B. Transportmitteln, ist der Zweck der Produktion, sondern die Vermehrung des eingesetzten Kapitals, die Erzielung möglichst hohen Profits. Reguliert wird das Ganze nicht von gesamtgesellschaftlicher Planung, sondern von der „unsichtbaren Hand“ des Marktes. Unter diesen Bedingungen ist es betriebswirtschaftlich für jedes Unternehmen „vernünftig“, Produktion und Produktivität durch „Rationalisierung“ (Roboter usw.) möglichst zu steigern, die Löhne und Gehälter – und damit die Kaufkraft der breiten Massen – aber möglichst zu drücken.

Volkswirtschaftlich führt dies alle paar Jahre wieder zu einer Krise aus „Überproduktion“, wie wir sie gerade wieder erleben. Produkte und Produktionsmittel werden vernichtet, Arbeitende werden arbeitslos, Unternehmen und Konzerne werden geschluckt – bis der Markt „bereinigt“ ist und mit einem „Aufschwung“ das ganze Spiel von vorn beginnt, der nächsten Krise entgegen...

Dieser Krisenzyklus ist untrennbar verbunden mit der kapitalistischen „Marktwirtschaft“. Nur die Überwindung des Kapitalismus durch eine volkseigene, gesamtgesellschaftlich und demokratisch geplante Wirtschaft in einer solidarischen, sozialistischen Gesellschaft kann diesen Teufelskreis auf Dauer durchbrechen.

Solange die Mehrheit unserer Bevölkerung diesen Weg nicht gehen will, bleibt uns nur der (gewerkschaftliche) Kampf gegen Symptome, nicht gegen die Krankheit selbst - Kampf gegen die Abwälzung der Krisenlasten auf Arbeitende, Lernende, Erwerbslose und Rentner. Ein wichtiger Schritt dazu wäre, gerade in der hoch produktiven Autoindustrie: gemeinsamer Kampf aller Belegschaften um **Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich auf Kosten der Profite!**

Dies würde den Karmann-Fahrzeugbau nicht mehr retten, wäre aber ein erster Schritt zur gemeinsamen Gegenwehr gegen Massenentlassungen und Standortschließungen.

www.arbeit-fuer-karmann.de

Konstantin Wecker kommt am 19. Juni 20.00 Uhr

DIE ERKE-DE-DE PRÄSIDENT DER SOLIDARITÄT

FEST
DER SOLIDARITÄT
19.-21. Juni 2009
Dortmund
Revierpark Wischlingen



Der Aufwiegler

Immer, wenn Teile der unteren Klassen sich bewegen, suchen die Besitzenden und ihre Beauftragten „Rädelsführer“ oder „Aufwiegler“. Unser Tipp: Sucht mal in Euren eigenen Reihen!

„Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen!“ Dieser Ausspruch wird oft Marie Antoinette zugeschrieben, der letzten Königin Frankreichs, angesichts hungernder Volksmassen kurz vor der französischen Revolution 1789. Dies wurde, obwohl historisch nicht zu belegen, zum Symbol der Arroganz der Herrschenden gegenüber der Not des Volkes.

Für die Rolle einer „Marie Antoinette von Karmann“ bewarb sich in der Betriebsversammlung Arbeitsdirektor Jochen Voß. Erst der Spruch über die Abfindungen, die schnell verbraucht wären, und dann noch: „Wir machen Ihnen einen Vorschlag, den müssen Sie jetzt annehmen...“

Nicht nur die Beschäftigten im Fahrzeugbau empfanden dies als einen Schlag ins Gesicht. Will man die Belegschaft etwa zu Aktionen treiben als Sündenbock dafür, dass man selbst den Laden an die Wand fährt? Das provokante Auftreten der Unternehmensführung ließ den Beschäftigten gar keine andere Wahl. Insofern war Herr Voss als „Aufwiegler“ höchst erfolgreich...

Die DKP-Osnabrück trifft sich vierzehntägig in der Lagerhalle.

Die nächsten Termine sind am 24. Februar und am 10. März 2009 um 18:30.

Treffpunkt ist in der Kneipe, die Sitzung findet im Raum 207 statt.

Schaut doch mal vorbei!!